



Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20

No 185.

Freitag den 9. August

1844.

Schlesische Chronik.

Heute wird Nr. 64 des Beiblattes der Breslauer Zeitung, 'Schlesische Chronik', ausgegeben. Inhalt: 1) Kann ein von den Stadtverordneten für eine bestimmte Funktion erwählter und bestätigter Rathmann von dem Bürgermeister beliebig einem andern Fache zugewiesen werden? 2) Correspondenz aus Liegnitz, Freistadt, Grünberg, Wohlau, Neustadt, aus dem Kr.ise Oppeln, Gleiwitz, Ples.

J u l a n d.

Berlin, 6. August. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: dem Musik-Direktor und ersten Kapellmeister des kaiserl. Hof-Opern-Theaters in Wien, Otto Nicolai, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen.

Dem Bandagisten Siegmund Goldschmidt zu Berlin ist unter dem 31. Juli 1844 ein Patent auf eine Vorrichtung am einfachen und doppelten Leisten-Bruchbände, um die Bruchpelote der Lage des Bruchkanals nach jedesmaligen Umständen anzupassen und zu befestigen, insoweit dieselbe als neu und eigenthümlich anerkannt worden, auf sechs Jahre, von jenem Tage an gerechnet und für den Umfang der Monarchie ertheilt worden.

Angekommen: Se. Durchlaucht der General-Major und Commandeur der 6ten Landwehr-Brigade, Fürst Wilhelm Radziwill, von Heringsdorf.

Berlin, 6. August. Erst jetzt, wo das Geschrei und der Lärm der Börse längst verklungen ist, beginnen die eigentlichen Nachwirkungen des Aktienschwinds ihre Macht zu entfalten. Wir haben hier in der letzteren Zeit Fallissements erlebt, besonders kleinere und mittlere Häuser betreffend. Auffallender ist indeß der Bankerut des bei Ihnen schon erwähnten Juweliers R. Man rechnet seine Passiva auf 250—270,000 Rthl., die größtentheils Privatdarleihen, d. h. Nichtkaufleute, zu verlieren haben. Man hat es sehr ernst mit dieser Angelegenheit genommen, weil ihr verschiedene Symptome einen doppelt bedenklichen Charakter verliehen. Es ist alles von Gerichtsseite versiegelt worden; der Bankerutier selbst hat sich von hier entfernt. Man behauptet, daß er schon seit einem Jahre alle solide Unterlage verloren gehabt und sich oft nur gegen Wucherzinsen von 10 und 15 Prozenten Baarsummen verschaffen konnte. Kurz vor der Insolvenz-erklärung soll er noch in Leipzig eine namhafte Zahl von Brillanten gekauft haben. Zu beklagen ist die unglückliche Frau und ihre Töchter, welche mit einem Schläge aus allen Bedingnissen des Reichthums und des Wohllebens herausgeschleudert wurden und nun statt ihres prunkenden und geschmackvollen Wohnhauses, welches der Juwelier R. erst in neuerer Zeit erbaut hatte, ein weniger als bescheidenes Logis beziehen mußten. Man erklärt sich den ganzen Vorfall nur aus dem Aktienhandel, denn Hr. R. war einer der gefuchtesten und geschmackvollsten Goldarbeiter; sein Laden gewährte einen imposanten Anblick. Jetzt verschließen finstere Laden die hohen Spiegelscheiben! Das sind nicht erdichtete Berliner Mystereien, sondern wahre Deffentlichkeiten. — Wir müssen nachträglich noch einmal eines Ereignisses der letzten Zeit mit einigen Worten gedenken. Es ist dies der Tod des Geheimen Ober-Regierungsraths Streckfuß. Die Glanzperiode dieses Mannes fällt eigentlich in eine frühere Zeit, wo er als Schriftsteller und Dichter eben so beliebt war, wie als einflußreicher Staatsmann geachtet. Indeß haben spätere Vorfälle ihn auch in das Gedächtniß der Mitwelt herüber getragen. Namentlich gehört hierher seine oft besprochene Meinungsänderung für die Emanzipation der Juden, welche zugleich Zeugniß giebt von der Ehrlichkeit und Unbefangtheit seines Geistes. In den letzten Jahren lebte er zurückgezogen aus dem öffentlichen Leben als Domherr in Sachsen. Sein Name wird lange einen guten Klang behaupten. — An den Todten lassen sie mich einen interessanten Lebenden knüpfen, der jetzt in unseren Mauern wohnt:

Carl Lujian Bonaparte, Fürst von Canino, Nefte des ruhmgekrönten Kaisers. Wie er seinem großen Oheim auf wunderbar ergreifende Weise ähnelt, und noch mehr gleichen würde, wenn ein starker kräftiger Bartwuchs nicht der Ähnlichkeit Eintrag thäte, so stellt sich uns auch geistig in ihm der einzige tüchtige, gebiegene, lebenskräftige Napoleonide dar. Er ist ein Mann von tiefer wissenschaftlicher Bildung und nicht bloß der Gelehrte unter den Fürsten, wie man einen kleinen deutschen Prinzen genannt hat. Sein Hauptstudium ist Zoologie, für welches er durch seine Reisen, Sammlungen und Bibliotheken die namhaftesten Summen verwandt. Mit welchen persönlichen Erfolgen dies geschehen ist, entnehmen Sie aus der in mehr als einer Beziehung gekannten Thatsache, daß die französische Akademie ihn, den Napoleoniden, zu ihrem Correspondenten erwählte, während Johannes Müller, der Berliner und europäische Gelehrte als gleichzeitiger Candidat durchfiel. Er spricht vier Sprachen, lateinisch, italienisch, englisch und französisch, in welchen er sämtlich gelehrte Werke herausgab, indeß seine beiden Brüder unter Italiens sonnigem Himmel dem dolce far niente huldigen. Die Figur ist mittel, aber markig, kraftvoll; das Gesicht trägt jenen gewinnenden Ausdruck, durch welchen Napoleon, wenn er wollte, die Herzen eroberte. — Das Journal des Debats bringt jetzt einen ausführlichen Bericht über das Attentat. Es befreit sich dabei einer bemerkenswerthen Treue in der Relation; sogar alle Namen werden ohne Verkürzung wieder gegeben. Den Inculpanten nennt es nicht Maire, sondern Bourgmestre. Um indeß dem französischen Geist der Uebertreibung doch auch eine kleine Genugthuung zu geben, heißt es am Schluß: „les fonds publics ont baissé notablement.“ Bekanntlich verspürte die Börse schon am Mittage nicht die geringste Erschütterung mehr, wenn auch am Morgen auf den Comtoirs der Banquiers ein leichter Schrecken herrschte. Ob das Journal der That politische Gründe unterlegt, entnimmt man nicht ganz klar; jedenfalls wäre die mögliche Andeutung sehr leise und mit diplomatischer Vorsicht gegeben. — Aus den Provinzen dringen viel Klagen über die schlechte Ernte hierher; dagegen ist sie in England so ergiebig und zeitig, wie seit Jahren nicht. In den südlichen Provinzen hat man schon jetzt unter dem günstigsten Witterungsstande die Einfuhr begonnen, was als eine förmliche Abnormität betrachtet werden kann. Bei uns dauert Regen und Sturm unausgesetzt fort. Die Nächte sind klar und kalt, die Morgen schön, die übrigen Theile des Tages regelmäßig dem November entlehnt.

Berlin, 6. Aug. Die für unsere Armee jüngst entworfenen Kriegsartikel werden nächsten durch die Gesefsammlung veröffentlicht werden. Im Allgemeinen zeichnen sie sich vor den im Jahre 1808 erschienenen dadurch aus, daß sie nicht nur alle Verordnungen enthalten, welche seitdem gegeben worden sind, sondern daß sie sich auch in Betreff derjenigen Stellen, über deren Auslegung bisher Zweifel erhoben wurden, bestimmt aussprechen. Ferner ersehen wir, daß die neuen Kriegsartikel auch auf die Personen des Soldatenstandes, welche, ohne Unteroffiziere und Gemeine zu sein, im Range derselben stehen, Anwendung finden. Ferner soll die Definition der Desertion richtiger als in den alten Kriegsartikeln abgefaßt sein, indem die Desertirenden nach den verschiedenen Graden der Strafbarkeit auch verschieden bestraft werden sollen, nämlich von 6 Monaten bis zu 2 Jahren Festungsstrafe. In manchen Fällen soll die Festungsstrafe der Porte-d'Espe-

zähndriche, einjährigen Freiwilligen u. in Festungsarrest verwandelt werden können. Diese Bestimmung scheint stillschweigend besonders auf Duell, bei denen keine Degradation eintritt, sich zu beziehen. Diejenigen militärpflichtigen Personen, welche zum zweiten Aufgebote gehören, haben statt der Festungsstrafe künftig Zuchthausstrafe zu gewärtigen. Die Eidesformel, welche man beim Eintritt ins Militär abzulegen hat, ist gleichfalls verändert worden. — Das neueste Heft von Nauwerck's „fliegenden Blättern“ enthält einen sehr gebiegene Aufsatz über den hier ins Leben gerufenen Verein zur Hebung der untern Volksklassen, und über die Hilfe, welcher die Armuth überhaupt bedarf. Dieses Heft scheint das Beste, Durchdachteste von Nauwerck's „fliegenden Blättern“ zu sein. Der Schauspieler Hr. Baifon, vom Theater zu Frankfurt a. M., fährt fort, das Publikum durch seine ausgezeichneten Darstellungen zum größten Enthusiasmus hinzureißen, und das Haus, trotz der Sommerfaison, an jedem Abend zu füllen. Herr Baifon geht dem Vernehmen nach von hier nach Breslau, wo er zu Gastrollen engagirt sein soll.

Da die am 24. Juni d. J. stattgefundene Wahl eines Stadtverordneten und eines Stadtverordnetenvertreter im Jakobs-Kirchhof-Bezirk ohne Resultat geblieben war, fand heute eine Wiederholung der Wahlhandlung statt. Von den 394 stimmfähigen Bürgern des Bezirks waren 262 erschienen, welche aus 6 Kandidaten Herrn Heinrich Runge mit einer Stimmenmehrheit von 199 weißen Kugeln gegen 62 schwarze zum Stadtverordneten erwählten. Da keiner der übrigen Kandidaten die absolute Stimmenmehrheit besaß, mußte zu neuen Vorschlägen und Abstimmungen geschritten werden, in welchen letzteren der von dem Genannten vorgeschlagene Herr Maurermeister Urban zum Stellvertreter des Stadtverordneten gewählt wurde.

Posen, 3. Aug. Unsere Deputirte, der Ob-Bürgermeister Geh. Rath Raumann und der Stadtverordneten-Vorsteher Justizrath Dgrodowicz sind am heutigen Tage von Erdmannsdorf zurückgekehrt. Dieselben kamen am 30. Juli gegen Abend in Erdmannsdorf an und erhielten am 31. Juli Morgens nach eben geschehener Anmeldung sogleich Audienz bei Sr. Majestät dem Könige. Hochdieselben geruhten die HH. Deputirten aufs wohlwollendste zu empfangen und die desfallsige Adresse entgegenzunehmen, und sprachen zugleich Ihren innigsten Dank für die bewiesene Theilnahme der Bewohner Posen's aus. Noch an demselben Tage wurden die Herren Deputirten zur k. Tafel eingeladen, bei welcher Gelegenheit Ihre Maj. die Königin Sich über die Ihnen bewiesene Anhänglichkeit und Liebe auf eine liebreiche und ergreifende Weise äußerten. (Pos. 3.)

Köln, 31. Juli. Von der neuen katholischen Zeitschrift, welche der Professor Dieringer zu Bonn herausgibt, ist das zweite Heft erschienen. Das Urtheil über den wissenschaftlichen Gehalt dieses Blattes, welches das erste Heft hervorgerufen hat, wird durch dieses zweite nicht günstiger umgestimmt werden. Nach beiden zu urtheilen, wird die Wissenschaft es nicht, sondern vielmehr werden die Zeitfragen es sein, mit denen dieses Blatt sich nach Art und Weise der Münchner historisch-politischen Blätter befassen wird. In dem neuesten Hefte greift ein Aufsatz von Herrn Dieringer selbst die französische Universität in ihrem Kampfe mit dem Episkopat an, und hierauf bemüht sich ein Laie, den Primat Petri zu beweisen, das System der Puseyiten wird vorgelegt, und zum Schluß werden dieselben eingeladen, katholisch zu werden. Hierauf folgt eine Revue

der Duisburger Katechismus-Schriften von Dr. Hilgers, ein durch Dr. Scholz zum Drucke beförderter Aufsatz über ungarische Zustände und eine Kritik gegen das neueste Brockhaus'sche Conversations-Lexikon, zuletzt ein Artikel über O'Connell und Brougham, zwei Vorlesungen aus dem Französischen übersetzt, von Dr. Clemens ein Artikel über die Philosophie des Gordano Bruno. Dem Vernehmen nach wird das Blatt von französischen Gelehrten vielfach unterstützt werden und es soll in dem nächsten Hefte der beredete Graf Montalembert seine Stimme am Rhein erschallen lassen. Die theologische Fakultät zu Bonn hat die Eigenthümlichkeit, daß sie zwei Zeitschriften herausgibt, indem die alte Zeitschrift für Philosophie und katholische Theologie ihren Gang ebenfalls fortsetzt. Letztere zieht sich mehr und mehr auf das Gebiet der Wissenschaft zurück und gewinnt keine Theilnahme. — Der Advokat-Anwalt Stupp hat so eben das zweite Heft seiner Schrift: „Die letzten Hermesianer“ herausgegeben. Der Kampf über die hermesianische Frage hat dadurch neue Nahrung erhalten. Einen Beweis von der Theilnahme liefert die in Neuz erschienenen Gegenschrift, welche in wenigen Wochen die zweite Auflage erlebt hat.

(F. 3.)

Bielefeld, Ende Juli. Am 15. Juni wurde der Familie des Prof. Jordan von hier aus durch Vermittelung der Redaktion der „Sächsischen Vaterlandsblätter“ die Summe von 273 Rtlr. übersandt. Dieser Beitrag war durch Handarbeiten von Frauen und Jungfrauen Bielefelds und der Umgegend zusammengebracht, nachdem schon früher eine Sammlung unter den männlichen Bewohnern der Stadt 115 1/2 Rtlr. eingetragen hatte. Die Frau Professor Jordan hat darauf an den Uebersender folgendes Schreiben gerichtet: „Ihr verehrliches Schreiben vom 15ten des vorigen Monats habe ich zugleich mit dem Ertrage der patriotischen Gaben der Frauen und Jungfrauen Bielefelds und der Umgegend zu 280 Rtlr. am 27sten d. M. richtig erhalten. Haben Sie die Güte, den hochherzigen patriotischen Geberinnen sowohl für die reiche Spende, als für die in Ihrer Zuschrift ausgesprochenen edlen Gefühle der Liebe und Theilnahme meinen und der Meinigen wärmsten Dank auszudrücken und denselben die Versicherung zu geben, daß wir in diesem aufrichtigen und werththätigen Mitgefühl den süßesten Trost in unserem herben Geschick finden. Jordan läßt durch mich seinen besondern Dank so wie seine Freude darüber aussprechen, daß die Frauen und Jungfrauen Bielefelds und der Umgegend die ersten sind, welche vereint ihren Blick über den häuslichen Kreis hinaus auf die vaterländischen Zustände richten, denn der Patriotismus der Frauen sei, wie die Geschichte lehre, der mächtigste Hebel zur Verbesserung und Kräftigung der öffentlichen Zustände; zu welchem Zwecke er auch gern leide. Mit innigster Hochachtung ihre dankbare Pauline Jordan. Marburg, den 29. Juli 1844.“

(Köln. 3tg.)

Deutschland.

München, 1. August. Seit der Regierungsrath Darenberger (bekannter unter seinem Dichters- und Schriftstellers-Namen E. Lenau) das Censoramt dahier übertragen erhalten hat, durften unsere Lokalblätter in mehr denn einer Beziehung leichter athmen. So mußten sie nicht mehr unter alle und jede Artikel, selbst die unbedeutendsten, das einem guten Polizeipass an Werth gleichkommende A. 3. setzen, und sie durften in die Spalten ihrer Feuilletons auch gelegentlich ein tadelndes Wort über das schlechte Spiel oder über ein unziemliches Betragen des einen oder andern Bühnemitgliedes aufnehmen. Kurze Freude! Baron Fraps, der neue Intendant, leidet weder eine Opposition unter seinen Submissen gegen sich, noch duldet er, daß seine Heerde von Außen angegriffen werde. Ein Regierungsbefehl, dessen Einsichtnahme sämtliche Redaktionen schriftlich zu bekennen hatten, verkündet die amtliche Instruktion der königlichen Hofbühne und droht rückwärtslose Verhängung der gesetzlichen Strafen gegen die dagegen fehlenden Redaktionen und die Einsender der üblich gewordenen Schmähs-Artikel.

(D. A. 3.)

Oesterreich.

* **Wien, 5. Aug.** Das Attentat gegen Se. Majestät den König von Preußen hat hier große Sensation und allgemeine Theilnahme erregt. Die Krankheit der jetzigen Zeit befreundet sich durch solche Frevler mehr, als man zu ahnen glaubt. Se. Majestät der Kaiser hat den Erzherzog Franz Carl sogleich nach Eingang dieser unerwarteten Nachricht beauftragt, dem König noch in Eschl die Glückswünsche der kaiserl. Familie wegen glücklicher Abwendung der Gefahr darzubringen. Fürst Metternich wurde ebenfalls beordert, Se. Majestät in Eschl zu erwarten und der Befehl traf ihn vermuthlich auf der Herreise. Jetzt erfährt man, daß Se. Majestät der König so wie der Fürst erst am 11ten d. hier eintreffen werden. Unterdessen ist im Amalienhof der kaiserl. Burg Alles in Bereitschaft, um

Se. Majestät zu empfangen. Der Kaiser besichtigte gestern die für Se. Majestät den König bereiteten Appartements und wird seinen erhabenen Freund all-dort empfangen. — Nach den neuesten Berichten aus Prag sind bereits gegen 20000 Mann Truppen in Böhmen in Bereitschaft, um jedem Aufstand der Fabrik-Arbeiter zu begegnen, es ist aber auch geschärfter Befehl an die betreffenden Behörden ergangen, damit alle Lebensmittel für die ärmere Menschenklasse in möglichst billigem Preis und guter Qualität auf die Märkte gebracht werden. — Unser weltberühmter Brigitten-Kirchtag, zu welchem diesmal wenigstens 80000 Menschen herbeiströmten, ist in größter Ruhe und Ordnung vorübergegangen. Er war von der kaiserl. Familie bis zu dem geringsten Stande herab besucht. — Am 31sten v. Mts. übernahm Se. Excell. der Herr Feldzeugmeister Baron Wimpffen von Sr. k. Hoheit dem Herrn Feldzeugmeister Prinzen Wasa wieder die General-Commando-Geschäfte.

Von der böhmischen Grenze, 28. Juli. Der neulich berichtete Aufritt in böhmisch Leippa hatte folgende Veranlassung. Auch dort hatte nämlich eine Anzahl Fabrikarbeiter ihre Arbeiten eingestellt, was die Behörde nach verschiedenen gütlichen Versuchen bewog, die ermittelten Urheber hiervon in Verhaft zu nehmen. Kaum war dies geschehen, so versammelten sich die übrigen Arbeiter in Masse in der unverkennbaren Absicht, ihre Gefährten zu befreien, was den Bürgermeister der Stadt veranlaßte, militärische Hülfen zu verlangen. In Folge dieser Aufforderung rückte der Hauptmann K. an der Spitze eines Theils seiner Compagnie gegen die Tumultanten aus, wollte jedoch, seine Mannschaft weit zurücklassend, zuerst den Weg der Ueberredung versuchen und gerieth auf diese Weise mit den Widerstandspenigen so zusammen, daß diese, ihn allein glaubend, sich thätlich an ihm zu vergreifen Miene machten, und ihn auf diese Weise zwangen, von dem Pistol, das er bei sich trug, Gebrauch zu machen, und seinen Hauptangreifer niederzuschießen. Auf den Schuß rückte die Mannschaft nach, bei deren Anblick die Tumultuanten nach allen Richtungen auseinander flohen. Mehrere Verhaftungen haben hierauf stattgefunden.

(Köln. 3.)

Preßburg, 21. Juli. In den letzten Circular-Sitzungen der Ständetafel wurde bekanntlich die Zoll-Angelegenheit in Verhandlung genommen. Mehrere Redner bemühten sich, die Majorität zu Gunsten der österreichischen Verwaltung zu gewinnen und Negotiationen zum Behuf der Erleichterung der zwischen Oesterreich und Ungarn bestehenden Mauthschranken zu veranlassen. Indes mißglückte dieser Versuch. Nach mehrtägigen Debatten wurde beschlossen, den König um Mittheilung der betreffenden statistischen Daten zu bitten, um auf dieser Grundlage ein für das Land geeignetes Schutzzollsystem ins Leben einzuführen. Man kann wohl, ohne voreilig zu sein, diesen Beschluß eine in jeder Beziehung todtgeborene Frucht nennen. Die Regierung wird sich zur Förderung dieses Zweckes nimmer bereitwillig hergeben, da man blind sein müßte, um nicht einzusehen, daß ihr Hauptzweck dahin gerichtet ist, nach vorher festgesetzter Besteuerung des ungarischen Adels ein Falllassen der Zwischen-Zoll-Linie möglich zu machen, um sich mit dem vollen Gewichte der Monarchie dem deutschen Zoll-Vereine späterhin anzunähern. — Die königliche Statthalterei hat einen äußerst wichtigen Beschluß bekannt gemacht. Vom nächsten Schuljahr angefangen, ist die magyarische Sprache an sämtlichen Gymnasien und Lyceen des Landes, die kroatischen Distrikts-Schulen einzig und allein ausgenommen, zur öffentlichen Unterrichts-Sprache erhoben worden. Nur wenige Gegenstände sollen in Zukunft noch lateinisch vorgetragen werden, so z. B. die theologischen Wissenschaften, wobei die Kenntniß der alten Sprachen unentbehrlich ist; ferner Pathologie, Chemie, Physik, Mathematik und Metaphysik, wofür die magyarische Terminologie noch nicht genügend entwickelt scheint. Diese Verordnung erstreckt sich auf alle königl. Gymnasien und wird nicht verfehlen, im Lande den tiefsten und mächtigsten Eindruck hervorzubringen.

(D. A. 3.)

Rußland.

* **Warschau, 5. August.** Die Ueberschwemmung nimmt sehr langsam ab, etwa 1 1/2 bis 2 Fuß den Tag; gestern war der Stand der Weichsel 12 Fuß 9 Zoll, immer noch ein sehr hohes Wasser. Es kann dies übrigens nicht bestreben, denn täglich haben wir mehr oder weniger Regen. — Die Regierung bildete ein eigenes großes Comité zur Unterstützung der unglücklichen Weichselbewohner unter dem Präsidio des würdigen, allgemein geschätzten, wirklichen Staatsraths Etiaßewicz, aus der nächsten Umgebung des Fürsten Statthalters. Das Comité, welches aus lauter angeesehenen und achtbaren Männern besteht, hat sich in 4 Abtheilungen getheilt, welcher jeder ein gewisser Distrikt für ihre Wirksamkeit zugewiesen ist. Eine Ste beschäftigt sich, unter Leitung des Comité-Präsidenten, mit dem Allgemeinen. Die Regierung hat allen Behörden empfohlen, für die Unglücklichen zu sammeln, doch wird leider, wenn auch eine

große Summe zusammenkommt, dies nur ein Tropfen ins Meer sein, da ein höherer Beamte der Regierungs-Commission des Innern, den allein durch die Weichsel-Ueberschwemmung dem Lande verursachten Schaden, wenn auch vielleicht etwas zu hoch, auf 200 Millionen poln. Gulden angab. Am Freitag wurde 510 Verunglückten Wohnung gegeben und hier und in Praga deren 1727 gespeist. — Da bei dem anhaltenden Regenwetter die Aussichten für die Erndte immer besorglicher werden, die Zufuhren aus und in allen Gegenden mehr oder weniger gehemmt sind, so zeigt sich überall Mangel und Theurung der Lebensmittel. Auch wird schon viel Vieh verkauft, weil man es nicht zu ernähren vermag. Die durchschnittlichen Marktpreise voriger Woche waren für den Korbes Weizen 27 2/15 Fl., Roggen 16 1/5 Fl., Gerste 9 2/3 Fl., Hafer 9 1/15 Fl., Erbsen 16 Fl., Kartoffeln 5 1/3 Fl., für den Garniz unversteuerten Spiritus 2 Fl. 24 Gr. — Nicht nur aus allen Gegenden unseres Landes treffen Nachrichten ein von den Beschädigungen und dem Unglücke, welches die sonst unbedeutendsten Gewässer angerichtet haben, sondern auch aus Galizien. — Ein kaiserl. Ukas vom 5/17. Juli befehlt, daß zur Beschränkung des übermäßigen Branntwein-Verbrauchs in Polen, es nur erlaubt sein soll, ihn während 7 Monaten im Jahre, vom 1. Oktober bis zum 1. Mai zu brennen, auch wird er überall mit einer Abgabe beim Brennen belegt, welche mit der Quantität, welche man in einer Brennerei bereitet, für jedes Garniz von 7 1/2 bis zu 30 Kop. Silber steigt. Gleichermäßen werden die Schenken, nach ihrer Lage und ihren Verhältnissen, mehr oder weniger hoch besteuert. Der Ukas tritt vom 1. Oktbr. d. J. in Wirkung. — Der Chef-Präsident der Schatz-Commission, Geheimrath Fuhrmann, hat zur Wiederherstellung seiner Gesundheit auf längere Zeit Urlaub erhalten. In wenig Tagen geht er auf einige Monate ins Ausland. Sein Amt wird unterdessen von dem Senator, Direktor d. s. landschaftlichen Creditvereins Morawski, verwaltet werden. — Vorigen Dienstag verschied hier der Bischof von Gracianopolis Schmielewski, Suffragan und Administrator der Warschauer Erzdiocese. Nachdem der Leichnam zwei Tage hindurch feierlich ausgestellt war, wurde er mit dem größten geistlichen und weltlichen Pomp am Freitage nach der Metropolitankirche von St. Johannes gebracht, wo auf gleiche Weise die Exequien gehalten wurden, welche der Bischof Ficalkowski celebrierte und denen auch der Fürst Statthalter im Presbyterio beistand. — Wegen des immer bedeckten Himmels konnte erst in der Nacht vom 26. v. Mts. der gegenwärtige Comet auf der hiesigen Sternwarte, im Oesentreiber zwischen den Sternen Delta und Eta, neben der mitternächtlichen Krone beobachtet werden. Um 10 Uhr 29 M. 37 Sec. war seine grade Aufsteigung 223 Grad 23 M. 47 Sec., Nordl. Abweichung 34 Gr. 13 M. 47 S. Er ist rückläufig und geht ziemlich schnell von Morgen nach Abend, da er in 19 Tagen einen Bogen von 24 Gr. 6 M. durchlief und in mittäglicher Richtung 12 Gr. 1 M. — Da der König von Preußen in unserm ganzen Lande sehr hochgeschätzt wird, so hat auch das gegen ihn verübte Attentat die tiefste Theilnahme und den höchsten Unwillen erregt. — Pfandbriefe 98 1/2 a 14/15 pCt.

Im Jahr 1840 hatte der ruthenisch-unirte (katholische) Bischof von Chelm in der Wojewodschaft Lublin auf dringendes Anliegen der Regierung — unter dem Vorwande der Rückkehr zu den Gebräuchen, welche vor dem Concilium von Zamose (1720) bestanden — in seiner Diocese einige Abänderungen an den Ceremonien des Gottesdienstes angeordnet. Er hatte darauf von dem heil. Vater einen strengen Verweis erhalten, weil kurz vorher durch ähnliche, scheinbar unwichtige Aenderungen die Lostrennung sämtlicher übrigen ruthenisch-katholischen Diocesen des Reichs (3 Mill. Seelen) von Rom und deren Hinüberziehung zur griechischen Religion bewirkt worden war. Nur in der Diocese Chelm zeigten sich Volk und Geistlichkeit minder willfährig und ihre Beschwerden scheinen nunmehr den Hirtenbrief des Bischofs veranlaßt zu haben, worin dieser das früher Gethane vollständig widerruft. Das merkwürdige Aktenstück lautet im Eingange: „Philipp Felizian Szumborski, von Gottes Gnaden Bischof der Diocese Chelm etc. Unter den zahlreichen Kümmernissen, welche jetzt unsere Seele niederbeugen, und uns nicht einen Augenblick in unserm Alter frei aufathmen, noch die Sorgfalt für die von Gott uns anvertraute Diocese aus den Augen verlieren lassen, fühlet unser Gewissen sich vor allem geängstigt durch den Hirtenbrief, den wir unterm 14. (26.) August 1841 in Betreff einiger Aenderungen in der Feier der heiligen Messe an Euch (die Geistlichkeit) erlassen haben. Kaum war dieser Brief an Euch gelangt, als Klagen von allen Seiten zu uns drangen, welche diese Aenderungen als einen ersten Schritt zum Bruche unserer heiligen Verbindung mit der römischen Kirche betrachteten. Eine Menge Gläubige jeden Standes hörten alsbald auf unsere Kirchen zu besuchen, und ihrem Pfarrer die üblichen Unterstützungen und die zur Unterhaltung der Kirchen nöthigen Beiträge zu bringen. Gleichzeitig begannen unsere Brüder in Christo vom lateinischen Ritus uns Ent-

fremdung und Verachtung zu bezeigen; ja sogar das Volk der Gemeinden schrie, als es diese Aenderungen in den Ceremonien der heiligen Messe wahrnahm, über Aergerniß, erhob Klagen, und begann sich des Kirchenbesuches zu enthalten, seinen Priestern aber Widerwillen und Mißtrauen zu bezeigen. Von diesen Folgen, die wir nicht voraussehen, haben wir uns durch den Besuch mehrerer Theile der Diöcese selbst überzeugen lassen. Der Bischof fährt fort zu berichten, wie er die alsbaldige Zurücknahme seiner „unlugen Anordnung“ nur deshalb verschoben habe, weil er hoffte, die Gläubigen würden sich allmählig von deren Unverfänglichkeit überzeugen; allein vergebens! Seine Hoffnung wurde getäuscht, und sein Gewissen mit tiefem Schmerz und mit der Furcht vor dem Strafgericht Gottes erfüllt. Dem apostolischen Stuhle, sagt er, und nicht uns kommt es zu, die Gebräuche der Kirche abzuändern oder zu verbessern. Wir haben also schwer gesündigt, wir haben Euch Aergerniß gegeben, geliebte Brüder in Jesu Christo, und zittern vor der Drohung unsers Herrn Jesu Christi: „Wehe denen, die Aergerniß geben!“ Darum beschwören wir Euch, geliebteste Brüder, verzeihet unserer Schwäche, verzeihet unserm Fehler, den wir durch Zurücknahme unsers Beschlusses vom 14. (26.) August 1841 anerkennen.“ Nachdem sofort wegen Wiederherstellung der alten Ceremonien, namentlich bei der Messe, Anordnungen getroffen worden, heißt es am Schlusse: „So werden wir, dem Aergerniß ein Ziel setzend, den Frieden in unser Gewissen zurückführen und die Verantwortlichkeit vor Gott von demselben ferne halten; und indem wir die unerschütterliche Treue gegen unsere Pflichten behütigen, werden wir dadurch der höchsten Gewalt, welche das Land regiert, Beweis und Bürgschaft für gleiche Treue, unerschütterliche Anhänglichkeit an unsern allergnädigsten Vater und Fürsten geben. Seien wir unterwürdig und gehorsam gegen die Regierung; geben wir nach Christi Worten: „dem Kaiser was des Kaisers ist, und Gott was Gottes ist.“ — Dattirt ist das Pastoral schreiben vom 1. (13.) März 1844. (S. d. Débats.)

Großbritannien.

London, 2. Aug. In der Unterhaus-Sitzung vom 31. Juli erklärte auf eine Frage des Sir Ch. Napier Sir R. Peel, daß die neulichen Vorgänge auf Taiti zum Gegenstand von Mittheilungen an die französische Regierung gemacht worden seien. Lord Ingestre brachte hierauf, seiner Ankündigung gemäß, die Versuche des Capt. Warner zur Sprache, welche entweder eine grobe Betrügerei seien, oder, wie er selbst glaube, und ohne Scheu vor der Lächerlichkeit erkläre, den Beweis von dem Vorhandensein eines fürchtbaren Zerstörungsmittels lieferten. Der Redner gab einen ausführlichen Bericht über die früheren Verhandlungen der Admiralität und der beiden Ministerien mit Hrn. Warner, welcher für seine Erfindung 400,000 Pfd. verlangt habe, entwickelte die unermesslichen Vortheile, welche England im Besitze dieses, jeden Angriff zur See unmöglich machenden Geheimnisses erlangen müsse und trug auf die Vorlegung der betreffenden Correspondenz der Regierung an. Sir R. Peel unterstützte den Antrag, weil es nöthig sei, daß das Publikum volle Kenntniß aller bisherigen Verhandlungen erhalte, setzte indes das Bedenkliche auseinander, Geheimnisse anzukaufen, ehe man ihre Wirkung genau kenne, und rechtfertigte das Verhalten der Regierung, Herrn Warner gegenüber. Die „unsichtbare Bombe“ ist übrigens nur eines der Geheimnisse des Erfinders: er besitzt noch ein anderes „the long range“ genannt, mit welchem er im Stande zu sein glaubt, den Felsen von Gibraltar zu sprengen, Algier zu zerstören und ganze Flotten auf hoher See zu vernichten. — Hr. Cowper (Privat-Sekretär Lord Melbourne's) erwähnte, daß Capt. W. auch mit der preussischen Regierung in Unterhandlungen gestanden habe, und diese auch von jener Seite wegen der im Voraus bedungenen Bezahlung abgebrochen worden seien. Mehrere andere Redner zeigten sich ziemlich ungläubig und erklärten den Versuch bei Brighton für lächerlich; Ed. Ingestre wiederholte indes, daß dabei wenigstens Alles mit rechten Dingen zugegangen sei. — In der gestrigen Sitzung des Oberhauses brachte der Marquis von Clanricarde die Vorgänge auf Taiti zur Sprache, und Lord Aberdeen gab zu, es habe dort eine große Beschimpfung in der Person eines britischen Unterthanen stattgefunden, deren Möglichkeit er gar nicht geglaubt haben würde, wenn authentische Berichte sie nicht bestätigten; man müsse indes bedenken, daß dies zu einer Zeit geschehen sei, wo die französischen Behörden sich im Besitze der Souveränität glaubten hätten, und daß die französische Regierung offenbar nicht die mindeste Kunde davon erhalten. Die Feinde des Friedens zwischen beiden Ländern würden leider diese traurigen Vorfälle genug ausbeuten, doch sei zu hoffen, daß sie zu keinen ersten Folgen führen würden, wenn man den Geist der Mäßigung und Gerechtigkeit walten lasse. (Die Verhandlungen des Unterhauses waren sehr mannigfaltiger Art, doch ohne näheres Interesse.)

Unsere gestrigen Blätter enthalten nun auch die Nachrichten aus Berlin über das Attentat, welche durch außerordentliche Expressen angekommen sind. Der Globe bemerkt dazu: Es giebt vielleicht kein Land, wo Bittsteller sicherer Mittel haben, die Aufmerksamkeit des Staatsoberhauptes zu erlangen, als Preußen, und keins, wo diese Aufmerksamkeit mit größerer Sorgfalt und Schnelligkeit ihnen zu Theil wird. Die Beschwerden der Bittenden werden mit Wohlwollen aufgenommen, und wenn ihre Ansprüche unbegründet befunden werden, so wird die abschlägliche Antwort gewöhnlich in Ausdrücken ertheilt, welche eher befriedigend als aufreizend wirken. Der König von Preußen hat in dieser Beziehung die Tradition seiner Vorgänger nicht verlegt, und dieses Attentat kann nicht mehr Verdacht gegen die Gerechtigkeit des Königs von Preußen erregen, als ähnliche gegen die Person unserer eigenen Königin erregt haben.

Frankreich.

Paris, 1. Aug. In der Pairskammer begann gestern die Diskussion des Budgets. Die Pairs Dubouchage, Pelet und Boissy griffen das Ministerium lebhaft wegen seiner Nachgiebigkeit gegen England in den Fragen über den Durchsuchungsvertrag, Tahiti und den englischen Consul in Algier an. Hr. Guizot antwortete stets ausweichend. Marquis v. Boissy wurde wegen seiner Heftigkeit mehrmals zur Ordnung gerufen. — Das 9. Chasseurs- und das 2. Husaren-Regiment haben am 28. ihre Einschiffung in Portvendres beendet und sind sogleich nach Oran abgegangen. — Briefe aus Gibraltar vom 17. melden, daß der englische Consul Drummond-Hay noch immer in Marocco war. Er hatte den Auftrag, dem Kaiser anzuzeigen, daß, wenn er auf das französische Ultimatum nicht eingehe, England sich zurückziehe und ihn seinem Schicksal überlasse. Fünf Tage Bedenkzeit waren dem Kaiser gegeben; seine Antwort konnte also am 21. in Mogador, am 25. in Gibraltar bekannt sein und bis 2. Aug. nach Paris gelangen. Erst hierauf sollte im Falle einer abschläglichen Antwort Prinz Joinville agieren. Die Vorbereitungen der spanischen Expedition dauerten mit großer Thätigkeit fort.

Die Nachricht von dem Attentate auf das Leben Sr. Maj. des Königs von Preußen macht hier großes Aufsehen, indes enthalten sich die Zeitungen bis jetzt aller Artikel über das betrübende Ereigniß und theilen nur die Nachrichten der deutschen Zeitungen mit. Nur das Siecle giebt heute einen kurzen leitenden Artikel, worin es sagt, daß man Frankreich so lange als das Land der Emeuten und des Aufruhrs verschrieen, während dieselben Ursachen doch überall früher und später ähnliche Bewegungen hervorrufen müßten, wie man denn in England, Schlesien und Böhmen jetzt nacheinander diesen Zustand der Arbeiter gehabt habe. Eben so habe man Frankreich wegen seiner Mordanschläge auf den König verläumdert, jetzt hätten viele Länder die Erfahrung gemacht, daß es überall dergleichen Unsinnige gebe: England, Rußland, Oesterreich, Holland, und endlich seien nun auch der König und die Königin von Preußen nur wie durch ein Wunder einem Fanatiker entgangen, welcher zwei Schritte von ihnen mit furchtbarer Kaltblütigkeit auf sie geschossen. Die Vorsehung habe jedoch glücklicher Weise verhütet, daß diese Attentate die Völker und Königsfamilien Europa's in Trauer versetzt hätten. Die civilisirten Nationen sollten aber aus diesen Ereignissen die Lehre ziehen, in solchen abscheulichen Begebenheiten keinen Vorwand zu gegenseitiger Verläumdung finden zu wollen. Dergleichen Anschläge könnten nur von jeder politischen Ansicht als verdamnungswürdige und sträfliche, isolirte Verbrechen angesehen werden, die jedoch Jedermann einen schmerzlichen Gegenstand des Nachdenkens darböten. Der hiesige königl. preussische Gesandte hatte sich sogleich nach der Ankunft der Nachricht zu Sr. Maj. dem Könige nach Neuilly begeben.

Paris, 2. August. Die Nachrichten aus Tahiti und besonders die Schmähartikel der Londoner Journale haben eine starke Sensation an der Börse hervorgebracht. Die Notirung ist gewichen und würde sicher noch mehr gefallen sein, schöpft man nicht einige Beruhigung in der Aeußerung Sir Robert Peels, er zweifle nicht, die französische Regierung werde sich bereit zeigen, die von der englischen beehrte Genehmigung für die Mishandlung des Consuls Pritchard zu geben und die Herren Bruat und d'Abigny zu desavouiren. — Herr Guizot wurde gestern in der Pairskammer über Marocco und Tahiti interpellirt; er wiederholte die bekannte Grundsätze der Politik der Regierung in Bezug auf die Differenz mit dem Sultan Abderrahman und bemerkte, über die Vorgänge auf Tahiti sei er noch nicht offiziell unterrichtet. — Die Tahitifrage wird heute in den Journalen der verschiedenen Farben ausführlich behandelt; sie ist zur wichtigsten geworden von allen, die gegenwärtig besprochen werden. Die Erbitterung dieses und jenseits des Canals ist gleich groß. Es wird die besonnenste Weisheit erfordern, das „gute Einverneh-

men“ bei all' diesen fatalen Discussionen nicht leiden zu lassen. Guizot hat einen schweren Stand.

Spanien.

Madrid, 27. Juli. Fortwährend finden Verhaftungen und Hausdurchsuchungen statt; es scheint, als halte die Regierung für nöthig, terroristische Maßregeln zu ergreifen.

Italien.

Florenz, 29. Juli. Gestern Morgen starb Joseph Bonaparte, Graf von Surville's, ehemaliger König von Spanien. Er war am 7. Februar 1767 (anderthalb Jahr vor Napoleon geboren, ist also 77 Jahr alt geworden. (A. 3.)

Lokales und Provinzielles.

Durch Erkenntniß des Ober-Censur-Gerichts vom 30. Juli ist unter Aufhebung der entgegenstehenden Censur-Beschlüsse vom 14. resp. 15. Juli nachstehendem Artikel die Druckerlaubnis erteilt worden:

Breslau, 13. Juli. Heute vor acht Tagen brachte das Schlesische Kirchenblatt folgende heftige und bittere Anklage gegen das hiesige königl. Vormundschafts-Gericht:

Breslau, 29. Juni. Wie in Breslau Glaubens- und Gewissensfreiheit geübt wird, mag folgende Thatsache beweisen. Die katholische Witwe des verstorbenen protestantischen Maurerpolitzers H. hat zwei Kinder, ein Mädchen von 14 und einen Knaben von 10 Jahren. Beide haben bisher katholische Schulen besucht, da die kathol. Mutter, welche für den Unterhalt der Kinder sorgen muß, auch ihre Kinder in ihrem, d. i. dem katholischen Glauben, erziehen will, und dies um so mehr, da es ihr unmöglich sein würde, dieselben in einem ihr fremden und unbekanntem Glauben zu unterweisen. Zwar hat man früher schon zu wiederholten Malen die verwitwete H. durch Strafandrohungen und durch wirklich verhängte Strafen (wozu auch, wie dem Referenten berichtet wurde, die Verweigerung und Zurückhaltung von Erziehungsgebern aus den Interessen eines kleinen Kapitals, das die Kinder von dem Vater geerbt haben, gehört) dazu zu bringen gesucht, ihre Kinder aus den kathol. Schulen herauszunehmen und in protestantische zu schicken; allein die Mutter weigerte sich bisher standhaft, in dieser Weise gegen ihr Gewissen zu handeln und ihre mütterlichen Pflichten rücksichtlich der religiösen Erziehung ihrer Kinder zu verletzen. In Folge dieser Weigerung war der verw. H. früher schon und von Neuem unter dem 7. März d. J. angedroht worden, daß ihr die Erziehung ihrer Kinder gänzlich genommen werden würde. Mit Bangigkeit sah die geängstigte Mutter täglich dem Augenblick entgegen, daß auch diese Drohung erfüllt und ihr die Kinder wirklich genommen werden würden. Um jedoch von ihrer Seite den gesetzlichen Forderungen zu genügen, brachte sie ihre Tochter L. H. zum Herrn Senior B. und bat ihn, dieselbe zum Besuch des Religions-Unterrichts zuzulassen. Am 18. März wurde diese auch wirklich in den Konfirmanden-Unterricht bei demselben protestantischen Geistlichen aufgenommen. Diefen Unterricht besuchte sie bis zu ihrem 14ten Jahre, welches sie am 20. April vollendete. — Nun hoffte die Mutter von allem weiteren Drängen, wenigstens rücksichtlich des Mädchens, befreit zu sein, da dieses jetzt das gesetzliche Alter erreicht hatte, wo sie über die Wahl der Confession selbst entscheiden konnte. Dazu kam noch, daß Sr. Excell. der Herr Minister der geistlich u. Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten unter dem 3. März ein Rescript erlassen hatte, welches unter dem 18ten desselben Monats von der hiesigen königl. Regierung veröffentlicht worden ist, wonach aller Zwang bei der Wahl der Schule ausgeschloffen und die „religiöse Unterweisung“ vorerst den Eltern überlassen sein soll. Aber wie sehr ward die wegen der religiösen Erziehung ihrer eigenen Kinder schon so vielfach bedrängte Mutter enttäuscht. Pöthlich und unerwartet wurden die früher gemachten Drohungen zur Ausführung gebracht. Denn am Donnerstag, den 20. Juni, Nachmittags, erschienen auf einmal der protestantische Vormund der Kinder R., der Executions-Inspector P., ein Armenbedienter und später noch ein Polizeibedienter in der Wohnung der H., welche, ohne der Mutter irgend eine schriftliche Autorisation vorzuweisen (die ihr auch auf späteres Ersuchen verweigert wurde), das Mädchen wie den Knaben von der Mutter wegführten, und zu einem Professionisten auf der kleinen Grochengasse zur Pflege überbrachten. — Wir begnügen uns, hier den bloßen Thatbestand der wirklichen, unwillkürlichen und executorischen Wegnahme und Wegführung solcher Kinder von ihrer Mutter, die nach dem Willen der katholischen Mutter katholisch und nicht protestantisch erzogen werden sollen, mitgetheilt zu haben, und überlassen das Urtheil über ein solches Verfahren dem Leser selbst, ohne uns auf diese Frage einzulassen, ob es gesetzlich oder ungesetzlich sei. Nur das müssen wir noch erwähnen, daß diese doch gewiß äußerste Maßregel selbst da noch verhängt worden ist, wo das eine der weggeführten Kinder bereits zwei Monate über 14 Jahre alt war. Auch die Bemerkung wollen wir nicht zurückhalten, daß, als wir von der geschehenen Wegnahme der Kinder zuerst hörten, wir unwillkürlich an den Vorfalle, der sich im vorigen Jahre mit einem Judenmädchen in Jassy ereignet und bei welchem sich der preussische Consul, Ritter Reigebaur, sehr ehrenwerth und rühmlich bekannt gemacht hat, erinnert und zu einer Vergleichen gedrängt wurden.

Das königl. Vormundschafts-Gericht hat, wie man erwarten durfte, mit der Abwehr nicht gesäumt. Das Schlesische Kirchenblatt enthält heute nachstehende amtliche Berichtigung:

„Der in dem Schlesischen Kirchenblatte Nr. 27 enthaltene, mit Z. unterzeichnete, und unsere amtliche Wirksamkeit angreifende Aufsatz bedarf der Berichtigung dahin: 1) daß der Vater der unter unserer vormundschaftlichen Aufsicht stehenden minorrennen H., wie der Verfasser im Eingange selbst zugesteht, evangelischen Glaubens

*) Man beachte das bald folgende Zugeständniß, daß die Erziehung der Kinder auch aus den Interessen eines kleinen Kapitals, das sie von dem Vater geerbt, bestritten worden ist!

war, und nach der Allerhöchsten Deklaration vom 21. November 1803 die Verpflichtung vorliegt, die beiden Pflegebefohlenen bis zum zurückgelegten 14. Lebensjahre in der Religion des Vaters zu erziehen;

2) daß nach dem in den Akten befindlichen Taufschein die älteste Pflegebefohlene den 20. August 1830, der zweite Pflegebefohlene aber den 27. April 1834 geboren ist, und beide Pflegebefohlene mithin noch nicht das 14. Lebensjahr zurückgelegt haben, wir zur Zeit keine genügende Veranlassung haben, dem Taufzeugniß, einem vollständigen Extrakte aus dem Kirchenbuche, die Beweisskraft abzusprechen oder dasselbe für unrichtig zu erkennen;

3) daß der Wittwe H. aus geselichen, der vorgelegten Behörde bekannt gewordenen und von ihr gebilligten Gründen die Erziehung und Verpflegung der Pflegebefohlenen mittelst ihr mitgetheilte Resolution genommen ist, jene gegen diese Verfügung keinen Rekurs eingelegt hat, die zwangsweise Wegnahme der Kinder daher eine rechtliche Folge der obigen Entscheidung war — und bei jener in der geselichen Form verfahren ist.

(§§ 320, 321, 328 Titel 18 Theil II. des N. L. R.)

Der einsichtsvolle und unbefangene Leser wird sich deshalb überzeugen, daß von einer Beschränkung der Glaubens- und Gewissensfreiheit nicht die Rede sein kann, und daß nur positive geseliche Vorschriften, welche der Richter nicht außer dem Auge setzen darf, ohne seine Pflicht zu verletzen, uns geleitet haben.

Breslau, den 8. Juli 1844.

Königliches Vormundschafts-Gericht.

In Bezug auf das Schlesiſche Kirchenblatt, welches bald hinter der Berichtigung einen Mitarbeiter neuerdings verschern läßt:

„das Schlesiſche Kirchenblatt will den Frieden, und hat sich daher nie einen Angriff erlaubt; alle seine polemischen Artikel sind nur Entgegnungen und Vertheidigungen gegen vorliegende Angriffe, die in jedem einzelnen Falle näher bezeichnet wurden“;

Können wir nicht umhin, eine Nuganwendung aus dem vorliegenden eclatanten Falle zu ziehen. Als die Redaktion den Auffas des Hrn. Z. aufnahm, befand sie sich, wir sind es überzeugt, gewiß im besten Glauben, und zweifeln keinen Augenblick daran, daß wenigstens das Thatsächliche der Mittheilung Wort für Wort wahr und begründet sei. Ist Hr. Z. dupirt worden? Hat er aus unlauterer Quelle allzu vertrauensvoll und ohne eigene Kritik geschöpft? Oder hat die Redaktion dies allzu unbedingte Vertrauen in ihrem Gewährsmann geschenkt? Wir lassen es unentschieden, aber die Redaktion des Schles. Kirchenblattes wolle sich der schlagenden und entscheidenden Abfertigung ihres Auffas, der eine Königl. Behörde, ein großes, aus den achtbarsten, würdigsten, zum Theil im Staatsdienste ergrauten Männern bestehendes Kollegium der Härte, Eigenmächtigkeit, Hintenansehung klarer geselicher Vorschriften und einer fanatischen Willkür bezichtigte, erinnern, wenn sie — die ihn ohne jedes Bedenken und Zaudern in ihr Friedensblatt par excellence aufnahm — wieder einmal versucht sein sollte, den guten Glauben der beiden hiesigen Zeitungen bei Aufnahme irgend eines ihres mißliebigen, in den geringfügigsten Nebenpunkten viellecht irrigen Auffas zu verdächtigen.

Wir haben bereits im Juli v. J. die auch im vorliegenden Falle obwaltende Controverse zum Gegenstande einer ausführlichen Erörterung gemacht. Wir wiesen in derselben nach, daß das Königl. Vormundschafts-Gericht aus der allgemeinen Verpflichtung, die bestehenden Gesetze auf das Strengste, Getreulichste und Gewissenhafteste in Ausführung zu bringen, und jeden Eingriff von jeder Seite abzuwehren, auch die spezielle Verpflichtung habe, bei einer gemischten Ehe die Erziehung und den Unterricht der Pflegebefohlenen bis zum 14ten Lebensjahre nach den Grundsätzen derjenigen Konfession zu leiten, zu welcher sich der verstorbene Vater (bei unehelichen Kindern die Mutter, jüdische in gewissen Fällen ausgenommen) bekannte, daß sie ferner verpflichtet sei, hierbei eine Renitenz der Mütter, Vormünder oder anderer Personen, die sich dem Gesetze zuwider eine Einmischung anmaßen sollten, mit der größten Energie und Konsequenz zu brechen, selbst wenn die Zwangsmittel, das Gesetz zur Achtung zu bringen, hart und rauh scheinen sollten; wir wiesen nach, daß der Schluß, den das Schlesiſche Kirchenblatt schon damals aus einem Ministerial-Rescripte vom 29. Mai 1843 zog und den Hr. Domkapitular Dr. Ritter bei seinen verschiedenen öffentlich erlassenen Erklärungen *) zu wiederholen nicht müde wird, durchaus irthümlich sei. Denn abgesehen davon, daß der vom Hrn. Minister ausgesprochene Grundsatz nach der Verfassung unserer Behörden die selbständige Ueberzeugung des Königl. Vormundschafts-Gerichts nicht tangiren kann, giebt das Rescript den Unterricht und die Wahl der Schule für jenen Curanden auch nur insofern frei:

„als sonst keine Bedenken obwalten,“ stellt es also klar und unzweideutig dem Arbitrium der Vormundschaftsbehörde anheim, in jedem concreten Falle auf die Vereinerung des Schul- und Religions-Unterrichtes zu dringen. Wir wiesen ferner nach, daß in unserer Stadt Konfessions-Schulen in genügender Anzahl bestehen (sie sind seitdem vermehrt worden), und daß gerade in unserer Stadt selbst der vom Hrn. Minister interpretirten Zulässigkeit der Trennung des Schul- und Religions-Unterrichtes absonderliche Bedenken entgegenstehen. Unsere damals gesammelten Erfahrungen sprachen wir dahin aus: „Ja, es existirt eine große Reihe von Fällen, in welchen bei Kindern aus gemischten Ehen, deren Väter sich zur evangelischen Konfession bekannten, der Besuch katholischer Schulen einen Einfluß wider die geseliche Vorschrift offenkundig nach sich gezogen hat. Von Müttern, Vormündern, Pflege-Eltern und andern Personen ist bereits zu oft auf diesen Besuch gedrungen worden, als daß ein Mißtrauen nicht gerechtfertigt wäre. Wir kennen Fälle, wo solche Kinder präzise mit Erreichung des 14ten Lebensjahres zur Wahl der katholischen Konfession schritten, andere, wo jene genannten Personen ohne Hehl gestanden, daß sie mittelst des Schulbesuches das Kind zur katholischen Konfession zu bringen gedächten. Es sind Kinder aus evangelischen Schulen heimlich wiederum in katholische gebracht worden; in evangelische Schulen gebracht, haben sie nicht selten eine Abneigung gegen den evangelischen Religionsunterricht offen zu erkennen gegeben, und nicht immer — wir führen es mit dem tiefsten Leidwesen an — ist es gelungen, den Ungehorsam, die Renitenz und Widerselichkeit, sie mochten aus eigener Gesinnung entsprungen oder von Dritten hinter den Coulissen souffirt worden sein, zu beugen und zu besiegen!“ Traurige, beklagenswerthe Thatsache, daß alle jene Bedenken noch heut ihre volle Kraft behalten haben, daß das Königl. Vormundschaftsgericht noch immer genöthigt ist, die Allerhöchste Deklaration vom 21. Nov. 1803 strikte zu exekutiren und prinzipaliter auf die in dem ministeriellen Rescripte nur eventuell angezogenen „Bedenken“ Rücksicht zu nehmen! Ist etwa in dem vom Schlesiſchen Kirchenblatte erzählten Falle, so weit er der Wahrheit getreu erzählt ist, das summum jus zur summa injuria geworden? Sagt Hr. Z. doch selbst, daß die Wittve H. ihre Kinder in ihrem d. i. dem katholischen Glauben habe erziehen wollen, deutet er doch selbst an, welchen Effekt auf die Kinder nach dieser Erziehung die Beschreitung des 14. Lebensjahres haben wird. Daß aber derjenige Ehegatte, welcher für den leiblichen Unterhalt eines Kindes sorgt, dasselbe auch für seine Konfession zu acquiriren berechtigt ist — darüber, glauben wir, mit dem Schlesiſchen Kirchenblatte nicht diskutiren zu dürfen!

Leopold Schweizer.

* Breslau, 8. August. In der am 7. Aug. stattgehabten Versammlung der Stadtverordneten soll sich eine sehr lebhaft, fast 1½ Stunden dauernde Debatte entwickelt haben, und zwar über einen Punkt, welcher auf den § 116 bezogen wurde. Die Sache selbst wurde zwar in der Versammlung durch Uebereinkunft geordnet, doch müssen wir bemerken, daß es bei der Wichtigkeit des Geschäftsverhältnisses, und besonders bei dem Umfange der zu beratenden Akten, wie sie in einer großen Stadt stets vorliegen, durchaus nicht gleichgültig sein kann, ob eine bloße Uebereinkunft, die in späterer Zeit einmal ganz entgegengesetzt ausfallen kann, genügen darf, indem daraus sich Zustände entwickeln können, die für das Kommunalgeschäft von den allerungünstigsten Folgen werden. Ein Gesetz, welches gewisse Punkte, die aber von hoher Wichtigkeit sind, mit Stillschweigen übergeht, und dadurch eine doppelte, ja eine entgegengesetzte Auslegung zuläßt, bedarf jedenfalls eines geselichen Commentars. — Eine durch langjährige, erprobte Praxis bewährte Anordnung, welche durch unabwiesbare Nothwendigkeit hervorgerufen, und auch deshalb heibehalten wurde, ist mehr werth, als ein zweifelhafter Gesetzesbuchstabe; durch die Praxis, aus dem Uebewährten soll gerade erst die Completion eines Gesetzes hervorgehen, denn nur für die Praxis, für das sich wirklich Gestaltende dienen die Gesetze, und wir glauben, daß die Versammlung das Rechte und zugleich die Pflicht hat, über solche Fälle von äußerster Wichtigkeit einen Antrag zu stellen, zu beschließen und die Behörden um Genehmigung anzugehen. — Wir behalten uns vor, später hierauf zurückzukommen, und diese Frage besonders zu behandeln.

Die Sitzung dauerte bis gegen 1 Uhr und wurden noch mehrere Wahlen vorgenommen. Zum Mitgliede der Armendirection wurde gewählt: der Herr Pfarrer Lichthorn. Zur Kommunalsteuer-Kommission wurden gewählt: Herr Maurermeister Tschöcke, Herr Kreisrath Sperlich, Herr Seifensiedermeister Kalinke und Herr Kaufmann Schöngarth.

Interessant wegen ihres Ergebnisses waren die vorgelegten zwei letzten vom Januar bis ult. Juni 1844 sich erstreckenden Quartal-Abschlüsse der Rammerei-Hauptkasse:

Es stellte sich Folgendes heraus:

Table with 4 columns: Item, Rthlr., Sgr., Pf. Rows include Holzhof-Betriebs-Fond, Einnahme, Ausgabe, Bestand, An Vorschuss in Abzug.

Table with 4 columns: Item, Rthlr., Sgr., Pf. Rows include Bleibt Bestand, Bei der allgemeinen Einnahme, Einnahme, Ausgabe.

Table with 4 columns: Item, Rthlr., Sgr., Pf. Rows include Mehrausgabe, Bei Geistlichen, höheren Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten, Ausgabe.

Table with 4 columns: Item, Rthlr., Sgr., Pf. Rows include Beim Service-Wesen, Einnahme, Ausgabe, Mehrausgabe.

Table with 4 columns: Item, Rthlr., Sgr., Pf. Rows include Bei dem Marstall, Einnahme, Ausgabe, Mehrausgabe.

Table with 4 columns: Item, Rthlr., Sgr., Pf. Rows include Bei der direkten Communalsteuer, Einnahme, Ausgabe, Mehreinnahme.

Table with 4 columns: Item, Rthlr., Sgr., Pf. Rows include Bei der Verwaltung der Activ- und Passiv-Kapitalien, Einnahme, Ausgabe, Mehrausgabe.

Table with 4 columns: Item, Rthlr., Sgr., Pf. Rows include Beim Elementar-Unterricht, Einnahme, Ausgabe, Mehrausgabe.

Table with 4 columns: Item, Rthlr., Sgr., Pf. Rows include Bei Gewerbe-, Handels- und Communications-Abgaben, Einnahme, Ausgabe, Bleibt Bestand.

Table with 4 columns: Item, Rthlr., Sgr., Pf. Rows include Ausstehende Vorschüsse, Bleibt Bestand.

Table with 4 columns: Item, Rthlr., Sgr., Pf. Rows include Beim städtischen Grundeigentum, Einnahme, Ausgabe, Mehrausgabe.

Table with 4 columns: Item, Rthlr., Sgr., Pf. Rows include Bei Rammerei-Gütern und Forsten, Einnahme, Ausgabe, Also Ueberschuß.

Table with 4 columns: Item, Rthlr., Sgr., Pf. Rows include Bei der Frohn-Weite, Einnahme, Ausgabe, Bestand.

Table with 4 columns: Item, Rthlr., Sgr., Pf. Rows include Der Abschluß aller currenten Verwaltung vom 1. Jan. bis ult. Juni 1844, Einnahme, Ausgabe.

Table with 4 columns: Item, Rthlr., Sgr., Pf. Rows include Also verbleibt ein Bestand von, Ein sicheres Hauptresultat.

Ueber einen mit äußerster Sorgfalt ausgearbeiteten Bericht der Real-, Personal-, Armensteuer etc. wollen wir nächstens Mittheilung machen und besonders über die Grundsätze, nach welchen solche Steuern erhoben werden, berichten.

* Erdmannsdorf, 6. August. Heute früh um 6 Uhr reisten J. M. von hier ab und zwar zunächst nach Ischl. Die Königin bleibt dort auf unbestimmte Zeit. Der König reist nach Wien, wo er 3 — 4 Tage verweilen, dann über Olaz hierher zurückkehren und den 17. d. M. hier eintreffen wird. Der General Neumann, ein Geheim-Secretair und der Reise-Postmeister haben Se. Majestät begleitet, das übrige Gefolge verweilt in Erdmannsdorf bis zur Rückkunft des Königs.

* Warmbrunn, 7. August. „Das weite Rheims faßt kaum die Zahl der Gäste, die wallend strömen zu dem Studien-Feste.“ So möchte ich meinen heutigen Bericht beginnen, denn unser Dertlein hat seit gestern so bedeutend an Fremden zugenommen, daß deren Unterbringung nur mit den größten Schwierigkeiten, und wie sich von selbst versteht, mit nicht unbedeutenden Geldopfern von Seiten der Angekommenen zu erreichen war, — die lieben Warmbrunner wissen nämlich von dem Eisen, so lang es warm ist, eine sehr gute (Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

*) Die letzte, so weit wir wissen, in der Nachener Zeitung. Auch darin behauptete Hr. Dr. Ritter, in Bezug auf den „Controverspunkt“, über welchen er mit dem Königl. Vormundschafts-Gerichte in Konflikt gerathen ist: „der Unterricht ist frei, die Wahl der Schule gehört zuden Rechten der Mutter und resp. der Vormünder. Nur den Religionsunterricht haben die Königl. Waisenämer zu überwachen.“

(Fortsetzung.)

Nutzenwendung zu machen. Interessant war es am gestrigen Nachmittage, jeden Augenblick das Schmettern eines Posthorns zu hören, eine neue Zufuhr von Com-

Am 4. d. Abends 10 Uhr ist in Bunzlau eine seltene Himmelserscheinung, ein vollständig ausgebildeter, jedoch farbloser Mondregenbogen, gesehen worden.

Berichtigung.

Die Breslauer Zeitung Nr. 180 vom 3. August d. J. enthält einen Correspondenz-Artikel aus Breg vom 1.

August, der auch in andere Zeitungen übergegangen ist, worin gesagt wird: die das Eulengebirge durchstreifenden Patrouillen hätten sehr gemäßigte Instruktionen erhalten, sollten nur zur unabwieslichen Abwehr von den Waffen, und auch dann nur von dem Bajonett Gebrauch machen.

von dem Gewehr als Feuerwaffe nur defensiv, dagegen offensiv als Stoßwaffe davon Gebrauch zu machen, wonach also die Anwendung des Gewehrs als Schusswaffe keinesweges ganz unterlagt ist.

Mannigfaltiges.

(Frankfurt a. M.) Auf der von Höchst nach Soden projektierte Zweigbahn soll sicherem Vernehmen nach das von Clegg und Samuda zu praktischer Anwendung gebrachte sogenannte atmosphärische System angenommen werden.

Der französische Schiffs-Lieutenant Maizan ist auf dem Fahrzeuge „Berceau“ mit dem Auftrage in See gegangen, denjenigen Theil von Austral-Afrika, welcher sich von Ost nach West zwischen Zangebar und den Küsten von Guinea, und von Nord nach Süd zwischen dem mittägigen Abhange der Mondgebirge und dem Kaffernlande ausdehnt, zu durchforschen.

Gleichzeitig vernimmt man, daß von Havre zwei kleine eiserne Dampfboote abgegangen sind, um den Senegal stromaufwärts zu beschiffen.

Eine Gesellschaft von Taubenliebhabern in Lüttich hatte 38 Tauben nach San Sebastian in Spanien gesandt, welche dort am 27. oder 28. Juli aufgelassen werden sollten.

Auflösung der Charade in der gestr. Ztg.: Mißheurath.

Actien-Markt.

Breslau, 8. August. Für Eisenbahn-Aktien herrscht die gute Meinung fort, und das Geschäft war bei steigenden und festen Coursen ziemlich belangreich.

Redaktion: E. v. Baerß und H. Barth.

Verlag und Druck von Graf, Barth u. Comp.

Bekanntmachung.

Die Lektionen im Königl. Schullehrer-Seminarium beginnen erst den 26sten d. M. Die Böglinge der Anstalt müssen den 24sten d. Mts. hier eintreffen.

Breslau, den 7. August 1844.

Königl. evangel. Schullehrer-Seminarium.

Theater-Repertoire. Freitag: „Die schöne Wiveserin“ oder „Hoffahrt und Liebe.“ Lustspiel in 5 Akten nach dem Englischen des Bulwer von Bärmann.

Verlobungs-Anzeige. Die Verlobung ihrer ältesten Tochter Minna mit dem Herrn Apotheker Müller zu Freystadt in N/S. beehren sich Freunde und Verwandten hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Als Neuvermählte empfehlen sich: Jacob Heymann, Friederike Heymann, geb. Kempner.

Entbindungs-Anzeige. Freunden und Bekannten die ganz ergebene Anzeige der diesen Abend eif Uhr glücklich erfolgten Entbindung meiner geliebten Frau Ernestine, gebornen Gräfin Schaffgotsch, von einem starken gesunden Mädchen.

Todes-Anzeige. Vorgeftern, den 5. August, Nachmittag 2 Uhr starb nach längerem Leiden unser theurer Kamerad, der Königl. Hauptmann und Compagnie-Chef im 23. Infanterie-Regiment, Ritter des rothen Adlerordens 4ter Klasse, Herr Carl, an der Unterleibs-Schwindsucht in Schweidnitz.

Bei seinem Abgange von hier nach Schweidnitz empfiehlt sich seinen Freunden und Bekannten: W. Kirstein.

Todes-Anzeige. Am 6ten d. Mts., Mittags, starb zu Landeck unsere gute Tochter, Gattin und Mutter, Mathilde verehel. Wundarzt Wegner, geborne Lehmann. Dies zeigen, um stille Theilnahme bittend, in tiefster Betrübnis Verwandten und Freunden ergebenst an: die Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige. Am 7. August starb der Königl. Steuer-Inspektor und Pacht-Hof-Vorsteher C. Stein hier selbst an der Lungenschwindsucht; wir widmen diese betäubende Anzeige unsern Freunden und Verwandten.

Die Schildwacht. Wenn klingt der Glocke Eisenmund, Macht die Patrouille still die Rund, Der Reitermann am Schilderhaus zieht seinen Pallasch flint heraus.

So siehet auf der Königswacht Das Volk als Schildwacht Tag und Nacht, Es schilbert über hundert Jahr Und wird nicht müd' und matt fürwahr.

Bei seinem Abgange von hier nach Schweidnitz empfiehlt sich seinen Freunden und Bekannten: W. Kirstein.

Im Commissionsverlage von Graf, Barth u. Comp. in Breslau und Oppeln ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Bestrebungen und Leistungen Breslauer Publicisten in den Jahren 1842, 1843 u. 1844.

Sechzig Aufsätze von Dr. Ottomar Behnisch, Dr. Moriz Eisner, Carl August Milde, Friedrich von Sallet, Dr. Leopold Schweizer, August Semrau, Dr. Julius Stein und Robert Werner, gesammelt und herausgegeben von Dr. Leopold Schweizer.

Aufruf an sämtliche Herren Gasthofsbesitzer in Schlesien.

Bei dem am 20. Juli c. nach Mitternacht 1 Uhr in Landeshut ausgebrochenen Feuers ist auch der Gasthof zum schwarzen Raben ein Raub der Flammen geworden. Unser alter Colleague Herr Canabäus, der diesen seinen Gasthof leider nur mit einer geringen Summe versichert hatte, ist durch dieses Unglück gänzlich ruiniert und ohne besondere Unterstützung außer Stande, wieder aufzubauen.

Einem hohen Adel und hochgeehrten Publicum zeige ich hiermit an, daß ich am 6. August dieses Jahres auf der Karlsstraße in dem Hause Nr. 1, an der Ecke der Schweidnitzerstraße, ein Commissions- und Agentur-Comtoir eröffnet habe.

Carl Siegesmund Gabriell. in rein leinen, vom besten und schwersten Handgarn, empfing ein wohl assortirtes Lager in Commission und verkauft solche in Partien sowohl, als auch bis zu 1/2 Dugend herunter zu den billigsten Fabrikpreisen mit angemessenem Rabatt.

Weisse leinene Taschen-Tücher, in rein leinen, vom besten und schwersten Handgarn, empfing ein wohl assortirtes Lager in Commission und verkauft solche in Partien sowohl, als auch bis zu 1/2 Dugend herunter zu den billigsten Fabrikpreisen mit angemessenem Rabatt.

Der Text für die Predigt in der Trinitatis-Kirche, Sonnabends den 10. August, früh 9 Uhr, ist Jerem. 33, 17, 18. M. Caro.

Die Schön'sche Violinschule schließt ihre Ferien noch vor Ablauf dieser Woche; der Unterricht beginnt wieder: Sonnabend den 10. August.

Interessante Neuigkeit. Bei Ign. Jackowiz in Leipzig erschien so eben, und ist zu haben bei Aug Schulz u. Comp. in Breslau, Altbüßerstr. Nr. 10, an der Magdalenenkirche: D a s

Buch der Haare und Bärte. Humoristische Abhandlungen für Jedermann und — jede Frau. Mit einem Titelkupfer. 8. geh. in Umschlag. Preis 15 Sgr.

Bekanntmachung. Der Bauergutsbesitzer Carl Wilhelm Hilscher zu Nieselsdorf, Kreis Waldenburg, beabsichtigt auf seinem eigenthümlichen Grund und Boden eine Mahlmühle zum eigenen Bedarf anzulegen und selbige mit Wasserkraft, resp. dem von seinen Feldern herabkommenden bedeutenden Quellwasser, welches Behufs dessen in einem neu anzulegenden Teiche gesammelt werden wird, zu betreiben.

Bekanntmachung. Als Bevollmächtigter der Wirthschafts-Inspektor Thielichen Erben werde ich das Grundstück derselben Nr. 30/68 in Hermsdorf bei Goldberg, durch freiwillige Licitation, im Termin vom 6. Sept. c., Nachmittags 3 Uhr, an Ort und Stelle in Hermsdorf verkaufen.

Auktion. Am 12ten d. M., Vormittags 9 Uhr und Nachmittags 2 Uhr, sollen im Auktions-Gelasse, Breitestraße Nr. 42, verschiedene Effecten, als: Leinwand, Betten, Kleidungsstücke, Meubles und Hausgeräthe, öffentlich versteigert werden.

Bekanntmachung. Die auf den 12ten d. Mts. angekündigte Auktion des Nachlasses des Freiers Dominick ist durch Verfüzung des königl. Stadt-Gerichts bis auf Weiteres wieder ausgesetzt worden.

Auktion. Am 13ten d. Mts., Vormittags 9 Uhr, soll in Nr. 34, Messergasse, der Nachlass der verew. Schneider Marasch, bestehend in Leinwand, Betten, Kleidungsstücken, Meubles und Hausgeräthe, öffentlich versteigert werden.

Geschäfts-Anzeige. Den geehrten Geschäftsfreunden meines verstorbenen Mannes, des Seifenfabrikmeisters und Mittels-Aeltesten J. G. Bornmann, erlaube ich mir hiermit die ergebene Anzeige zu machen, daß ich das, von demselben 28 Jahr geführte, Geschäft unter Mitwirkung meines Sohnes unverändert fortführen werde.

Unterkommengesuch. Eine Person, welche schon mehrere Jahre in Condition gewesen, und gute Zeugnisse besitzt, sucht wieder als Wirthschafterin ein Engagement, auch würde sie sich der Erziehung eines Kindes annehmen, da sie selbes in feinen Arbeiten und Musik unterrichten könnte; ihre Ansprüche sind sehr bescheiden. Näheres Schmiedebrücke Nr. 51 bei Fr. Persigly.

Ein gutes Billard nebst Zubehör ist für 50 Rthl. Dhlauerstraße Nr. 34, 3 Stiegen zu verkaufen.

Die Drangerie bei dem Dominum Schlauphoff bei Liegnitz steht zum Verkauf.

Zu verkaufen: alte Flachwerke, Defen, Fenster und eiserne Fenstergitter: Schmiedebrücke Nr. 16, zur Stadt Warschau.

Ein ganz massives Haus, worin seit Jahren eine Krämerie betrieben worden, ist sofort für den festen Preis von 700 Rthl. zu verkaufen, wo und unter welchen Bedingungen wird Hr. C. G. Felsmann in Breslau, Dhlauerstr. Nr. 55, auf portofreie Anfragen Auskunft zu geben die Güte haben.

Ein gutes Billard nebst Zubehör ist für 50 Rthl. Dhlauerstraße Nr. 34, 3 Stiegen zu verkaufen.

Die Drangerie bei dem Dominum Schlauphoff bei Liegnitz steht zum Verkauf.

Durch Herrn Consistorial-Rath Falk wird ein Predigtamts-Kandidat nachgewiesen, welcher noch einige Knaben in Pension und Privatunterricht nehmen kann.

Der zwischen dem Herrn Fabrikbesitzer Friedrich Mehwald und mir unterm 11. September 1843 vor dem Gerichtsamte Linden errichtete und unterm 20. September 1843 im Breslauer Amtsblatte, Stück 38 Nr. 1346 öffentlich bekannt gemachte Societäts-Vertrag ist am 25. Juli 1844 wieder aufgehoben worden.

Firma: J. Hänlein u. Comp.

Mit Bezug auf Obiges erlaube ich mir hierdurch die ergebene Anzeige, daß ich das bisher unter der Firma J. Hänlein u. Comp. geführte Geschäft ferner unter der gleichnamigen Firma und in dem bisher inne gehaltenen Lokale Ring Nr. 14 für meine alleinige Rechnung fortführe.

In Bezug auf obige Bekanntmachung werde ich nicht verfehlen, seiner Zeit von meinem neuen Etablissement Anzeige zu machen.

Ein junger Mensch, welcher Lust hat, das Tapezir-Geschäft zu erlernen, findet einen Lehrherrn Ring Nr. 2.

Ein gebildetes Mädchen, welches bereits mehrere Jahre in einem Handelsgeschäft Ramhastes leistet, sucht zu Michaelis eine Stelle als Ladenschleuperin. Das Nähere Ring Nr. 48.

In Dppeln ist ein an der Ober belegener, seit vielen Jahren zur Eisen-Expedition benutzter Ablage-Platz nebst Magazin und Wächterwohnung, von Michaelis a. c. ab zu verpachten und die dabei befindlichen Utensilien zu verkaufen.

Ein Fleischer-Gelegenheit nebst Wohnung ist Siebenhubener Straße Nr. 1 zu vermieten, zu erfragen beim Wirth.

Ein Hauslehrer, der katholischen Kirche zugethan, wird gesucht zur Ertheilung von höheren Elementar- und französischem Sprach-Unterricht. Offerten sind unter Z. nach Neustadt D/Schl. poste restante zu adressiren.

Große rothe Eierpflanzen sind täglich zu haben Sternstraße Nr. 5, Sandthor.

Ein Paar brütende Pachttauben nebst einem großen grünen Drathgebauer werden zum Kauf nachgewiesen: Fischergasse Nr. 20, im Gewölbe.

Holländischen Süßmilch-Käse, weißen und braunen Perl-Sago, weiße und gelbe Faden-Nudeln offerirt im Ganzen und einzeln zu billigen Preisen: S. G. Schwarz, Dhlauer Straße Nr. 21.

Reisen werden gesucht. Circa 100 Schock gute Reisen oder Reifstöcke zu Salz-Tonnen werden gekauft und gut bezahlt

Waschseife in Steegen zu 1 Pfund, verkauft das Pfund mit 4 1/2 Sgr., 5 Pfund 21 1/4 Sgr., 10 Pfund 1 1/2 Thaler.

Reisen werden gesucht. Circa 100 Schock gute Reisen oder Reifstöcke zu Salz-Tonnen werden gekauft und gut bezahlt

Waschseife in Steegen zu 1 Pfund, verkauft das Pfund mit 4 1/2 Sgr., 5 Pfund 21 1/4 Sgr., 10 Pfund 1 1/2 Thaler.

Waschseife in Steegen zu 1 Pfund, verkauft das Pfund mit 4 1/2 Sgr., 5 Pfund 21 1/4 Sgr., 10 Pfund 1 1/2 Thaler.

Waschseife in Steegen zu 1 Pfund, verkauft das Pfund mit 4 1/2 Sgr., 5 Pfund 21 1/4 Sgr., 10 Pfund 1 1/2 Thaler.

Eine große geschmiedete Geldkaffe, sehr künstlich gearbeitet, mit Beistücken und 18 schließenden Riegeln, ist für 45 Rthl. zu verkaufen bei Gotthold Eliason, Reusche-Straße Nr. 12.

Militär-Konzert, heute, Freitag den 9. August, im Liebichschen Garten.

Feinen hellen Wein, das Pfd. 4 Sgr., 20 Pfd. 75 Sgr., den Str. 13 1/3 Rthl.; seinen hellen Schellack, das Pfd. 7 1/2 Sgr., in Parthien 7 Sgr., empfiehlt: H. Vossack, Reuschestraße 34.

Ein Freigut von 400 Morgen soll bald verkauft werden. Alles Nähere Neue Sand-Straße Nr. 13 zu Breslau, beim Eigentümer.

Billige Reise-Gelegenheit. Den 12ten oder 13ten d. fährt ein leerer Wagen nach Reinerz oder Landeck; zu erfragen Antonienstraße Nr. 29.

Ein breitspuriger Brettwagen wird zu kaufen gesucht. Adressen nimmt an Hr. Dekonom Heidenreich, Bischofsstraße Nr. 16.

Zuverlässige Brücken-Waagen unter seiner fünfjährigen Garantie offerirt am billigsten: Gotthold Eliason, Reuschestr. 12.

Ein Flügel ist billig zu vermieten Neue Junkernstraße Nr. 20, eine Stiege.

Feinstes Provencer- und italienisches Sallat-Öl verkauft im Ganzen und einzeln recht wohlfeil: L. Stegmann, Junkernstraße Nr. 30.

Vis-à-vis dem Freiburger Bahnhofe ist eine freundliche Wohnung zu vermieten. Näheres beim Wirth im Gasthause zur Stadt Freiburg.

Zu vermieten und Michaeli c. zu beziehen: der erste Stock Rathhaus Nr. 22 (Niemergasse); Näheres bei M. Schreiber, Blücherplatz Nr. 14.

Familien-Verhältnisse wegen ist ein Quartier, 2 Stiegen hoch, Nikolaistraße Nr. 37, zu vertheilen und bald zu beziehen.

Drei Stuben, Front nach der Straße, Altküche nebst Zubehör, sind in der dritten Etage Schweidniger-Str. Nr. 37 von Termin Michaelis c. ab zu vermieten. Das Nähere daselbst im ersten Stock, wie bei Herrmann Meyer, Weidenstr. Nr. 8.

Eine Wohnung von 3 Stuben, Kammer und nöthigem Brigelaf, und ein eingerichteter Weinkeller zum Lagern ist Raschmarkt Nr. 49 zu vermieten.

Angetommene Fremde. Den 7. Aug. Hotel zur goldenen Gans: Hr. Kammerherr Gr. v. Lottowski u. Gutsbes. v. Rosinski a. Warschau, Gr. v. Lubinski a. Warschau, Gr. v. Lubinski aus Publiszki, v. Brodowski a. Polen, Roznowski a. Carbinow, Brodowski a. Podfolice, Moraczewski a. Prufana, Piotrowski a. Niepart, Göppner a. Gostkowo. Hr. Probst Michalski a. Niepart. Hr. Bürger Pawlowski a. Posen. Madame Kurs a. Berlin. Hr. Gutsbesitzer Guradze a. Tost. Hr. Gutsbes. Dembinska a. Krakau. Hr. Ingenieur Wyszogki a. Warschau. Hr. Banquier Bogonec a. Krakau. Hr. Dr. Dimond a. London. Hotel zum weißen Adler: Hr. Major v. Wyszogki a. Dittmuth. Hr. Gutsbes. v. Morawka aus Gr.-Herz. Posen. Hr. v. Berge-Herrndorff u. Hr. Partic. Eckhardt a. Posen. Hr. Gr. v. Pollack a. Medlenburg. Hr. Gutsbesitzer v. Biernacki a. Polen, v. Perroy a. Raschbrockguth. Hr. Gutsbes. von Braunmüller. Hr. Partic. v. Schnauffer, Dr. Rimbach u. Kaufm. Waldeck a. Lehmann a. Berlin, Primert a. Weiffenfels, Bruden a. Sedan. Hr. Landrath Hufeland a. Merzdorf. Hr. Superintendent Kernner a. Michelau. Hr. Lehrer

Radziejewski u. Sanzlei-Direkt. Riche a. Frau-stadt. Hr. Partic. Döring aus Herrnstadt. Hr. Prof. Schaginger a. Leipzig. Hotel de Silesie: Hr. Major Gr. v. Prashma a. Falkenberg. Hr. Stallmeister v. Hochstetter. Hr. Superintendent Heinrich a. Bnin. Hr. Fabrikbes. Pachaly a. Eöbau. Hr. Deconom Ullmann a. Marienwerder. Hr. Kaufleute Gpbraim a. Posen, Zahn a. Grünberg. Jakob a. Frankfurt a. O. Hotel zu den drei Bergen: Hr. Kaufm. Mathias a. St.-Remy, Posen a. Frankfurt a. M., Franke a. Steinseiffen, Besser a. Landsberg, Aue a. Offenbach, Lohmann a. Kassel, Kaiser a. Berlin. Herr Rentmeister Schöneich a. Gumbowiz. Herr Aktuar Bleul aus Wohlau. Hotel zum blauen Hirsch: Hr. Gutsbes. Langer aus Rybnik. Hr. Hauptm. v. Woyciechowski aus Simsdorf. Hr. Möbelhändlerin Westhoff aus Berlin. Hr. Lehrer Hahn a. Münsterberg. Gutsbesitzer John Patoszewski a. Krakau. Hr. Forst-Beamter Albinus aus Gläsendorf. Deutsche Haus: Hr. Kaufm. Berger aus Glogau. Hr. Seminarlehrer Nitsche a. Dber-Glogau. Hr. Hauptm. v. Blottnis a. Sulau. Zwei goldene Löwen: Herr Banquier Schweizer a. Neisse. Hr. Leutn. Schrötter a. Brieg. Goldene Zeyher: Hr. Tribunalrath v. Zapolski a. Kalisch. Hr. Organist Wittmann a. Dels. Hr. Wirtsch.-Insp. Feige aus Karzhau. Hotel de Gare: Herr Dekon.-Commissar Neumann a. Strowo. Hr. Postmeister Guttman a. Trebnitz. Hr. Gutsbes. Grabski a. Biganowo. Hr. Geometer Frauenholz aus Trachenberg. Weiser Storch: Hr. Kaufm. Kaiser aus Larnowiz, Henschel a. Kempen. Weiße Rose: Hr. Kaufm. Gutmann a. Wartenberg. Gelbe Löwe: Hr. Justizrath Groß u. Lehrer Körber a. Neidenbach. Königs-Krone: Hr. Kaufm. Böhm a. Wolfenbain. Privat-Logis. Schweidnigerstr. 5: Hr. Kaufm. Böhm und Teuber aus Braunau. Albrechtsstr. 24: Hr. Postmeister Thiele aus Königsbütte. Kupfer-Schmiedestraße 6: Hr. Candidat d. Rechte Chostowski a. Posen.

Wechsel- & Geld-Cours. Breslau, den 8 August 1844.

Table with columns: Wechsel-Course, Briefe, Geld. Rows include Amsterdam in Cour., Hamburg in Banco, London für 1 Pf. St., Leipzig in Pr. Cour., Augsburg, Wien, Berlin, Dito.

Table with columns: Geld-Course, Zins-laus. Rows include Holland. Rand-Ducaten, Kaiserl. Ducaten, Friedrichsd'or, Louisd'or, Polnisch Courant, Polnisch Papier-Geld, Wiener Banco-Noten.

Table with columns: Effecten-Course, Zins-laus. Rows include Staats-Schuldscheine, Seehd. Pr.-Scheine à 50 R., Breslauer Stadt-Obligat., Dito Gerechtigkeits-dito, Grossherz. Pos. Pfandbr., Schles. Pfandbr. v. 1000 R., dito dito 500 R., dito Litt. B. dito 1000 R., dito dito 500 R., Disconto.

Univeritäts-Sternwarte.

Table with columns: Thermometer, Barometer, inneres, äußeres, feuchtes niedriger, Wind, Gewöl. Rows for 7. August 1844, showing temperature and weather conditions.

Höchste Getreide-Preise des Preussischen Scheffels.

Table with columns: Datum, Weizen (weißer, gelber), Roggen, Gerste, Hafer. Rows for Goldbergl, Fauer, Liegnitz, showing prices for different grains and dates.